

## Erfreuliche Resonanz beim Baumwettbewerb

Der Umweltwettbewerb 1997 des Westmünsterlandkreises unter dem Thema **"Wo stehen alte markante Baumpersönlichkeiten in unserem Kreis"** ist auf eine erfreuliche Resonanz bei der Bevölkerung gestoßen. Zahlreiche Fotografien alter Bäume mit den Anmeldungen für den Wettbewerb, der bis zum 5. September lief, stapeln sich auf dem Schreibtisch von Peter Büning im Umweltamt. In den kommenden Wochen werden die gemeldeten Bäume von unabhängigen Fachleuten in Augenschein genommen, begutachtet. Anschließend wird über die Preisvergabe abgestimmt. In einer Veranstaltung, zu der alle Teilnehmer eine Einladung erhalten, werden die Preise vergeben. Die Mitarbeiter im Umweltamt folgern aus der guten Beteiligung, daß in der Bevölkerung das Bewußtsein für den Erhalt der Natur zunimmt. Das zeigt sich auch durch die verstärkte Wahrnehmung von Hinweisen bei Maßnahmen der Landschaftspflege und ihre Förderung durch finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand. In den letzten Jahren sind in vielen Gemeinden Anpflanzungen von Bäumen, Sträuchern und Wallhecken durch Vereine und Bürger zum Nutzen des Erhalts der Parklandschaft und des Lebensraumes für Pflanzen und Tiere erfolgt.

## Naturschutz im 21. Jahrhundert

Das Umweltamt weist jetzt auf den bundesweiten Naturschutzwettbewerb hin, der vom Bund und den Ländern gemeinsam durchgeführt wird. Unter dem Motto **"Naturschutz 21: Natur braucht Zukunft - Zukunft braucht Natur"** werden bis Ende Oktober vorbildliche Projekte für den modernen Naturschutz des 21. Jahrhunderts in Deutschland gesucht.

Dazu heißt es im Umweltamt des Kreises: "Durch den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen schaffen wir die notwendigen Voraussetzungen für das Überleben von Pflanzen, Tieren und Menschen."

Aus der breiten Themenpalette möglicher Beiträge sind folgende Schwerpunkte vorgesehen:

- Maßnahmen zum Schutz der Natur und der biologischen Vielfalt auf der gesamten Fläche,
- naturverträgliche Nutzungen unter Beachtung der dauerhaften Regenerationsfähigkeit der natürlichen Ressourcen,
- erfolgreiche Kooperation zwischen unterschiedlichen Interessengruppen,
- Natur- und Umweltbildung,
- Projekte von Jugendlichen.

Der Wettbewerb will besondere Leistungen aufzeigen und publik machen, die den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, aber auch die nachhaltige und naturverträgliche Nutzung von Naturressourcen vor-

## Kurz informiert

- Seit Oktober vorigen Jahres haben sich 133 Personen über 50 Jahre für die Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben bei der **Kontaktbörse im Kreissozialamt** einschreiben lassen. Viele von ihnen üben bereits Hilfeleistungen aus. Anmeldungen sind stets willkommen. Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 - 20 07 (Hans Thesing)
- Wie bereits mitgeteilt, finden der **Westfalentag und die Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes** am 20. und 21. September in Espelkamp statt. Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege hofft auf eine rege Beteiligung der Heimatvereine im Kreis Borken.
- Der Vorsitzende des Kreisheimatbundes Coesfeld, Hans-Peter Boer, lädt am Samstag, 4. Oktober um 9.30 Uhr, zum **Heimatgebietstag Münsterland** in die Coesfelder Stadthalle ein.
- Die **Herbsttagung der 15 Heimatvereine** aus dem Altkreis Borken findet am Freitag, 24. Oktober um 18.00 Uhr, **in Reken** statt. Treffpunkt ist am Haus Uphave. Am 29. September 1997 findet die Herbsttagung der **17 Heimatvereine aus dem Altkreis Ahaus** im Haus Hakenfort **in Stadtlohn** statt.

Einzelheiten zu diesen drei Veranstaltungen unter der Rubrik "WAS - WANN - WO".

## INHALT

AKTUELLES.....	2
VEREINSNACHRICHTEN.....	5
BUCHTIPS .....	7
WAS - WANN - WO.....	14
IMPRESSUM.....	19

bildlich darstellen und beispielgebend vorgebracht haben.

Teilnehmen können Einzelpersonen, Vereine, Verbände, Institutionen und eigens gegründete Wettbewerbsgemeinschaften.

Die Gewinner werden im Frühjahr während einer Abschlußveranstaltung mit Medaillen und Urkunden ausgezeichnet. Der Wettbewerb steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Roman Herzog.

**Einsendeschluß ist der 31. Oktober 1997.** Zusätzliche Informationen sowie Teilnahmeunterlagen gibt es in der Geschäftsstelle Naturschutzwettbewerb beim Deutschen Naturschutzring (DNR), Am Michaelshof 8-10, 53177 Bonn,

Telefon-Nr.: 02 28 / 35 90 05 bzw. 35 90 07,

Fax: 02 28 / 3 59 - 0 96.

---

## AKTUELLES

---

### Erwünscht: Sachspenden für Bibliothek

Die Bibliothek im "Gerhart-Hauptmann-Haus" in Düsseldorf wies in ihren Anfängen einen Bestand von 17.000 Büchern auf, der inzwischen auf 72.000 Medieneinheiten angewachsen ist. Es sind Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Karten, Mikrofiches-Kataloge und eine große Anzahl audiovisueller Medien, vornehmlich aus dem Bereich der historischen deutschen Ostgebiete, der ehemaligen DDR als Gesamtkomplex, der mitteldeutschen Provinzen sowie der deutschen Siedlungsgebiete in Mittel-, Ost- und Südosteuropa.

Der Bestand ist seit Anfang des Jahres in der Katalogdatenbank erschlossen. Darüber hinaus sind Teile des Bestandes in fünf Druck- und Sonderkatalogen nachgewiesen. In der von der "Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus, Deutsch-Osteuropäisches Forum" herausgegebenen vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift "West-Ost-Journal" Nr. 3/1997, Juli/August/September, wird angezeigt, daß Sachspenden von Büchern, (auch ganze Bibliotheken oder Nachlässe), Zeitungs- und Zeitschriftenbände, Landkarten, Diareihen, CD's, MC's und Schallplatten sowie

Videofilme, alles, was das Sammlungsgebiet betrifft, sehr willkommen sind.

In diesem Zusammenhang wird erwähnt, daß die Meldungen der Neuzugänge an den "Zentralkatalog Nordrhein-Westfalen", an den "Gesamtkatalog Ostmitteleuropa", an die "Siebenbürgische Bibliothek" in Gundersheim, die Anbindung an den nationalen und internationalen Leihverkehr der Bibliotheken untereinander sowie die partnerschaftlichen Beziehungen zum west- und osteuropäischen Ausland (z. B. Dublettaus-tausch mit Bibliotheken und Instituten in Allenstein, Breslau, Budapest, Danzig, Elbing, Krakau, Oppeln, Thorn, Warschau) sich positiv auf Serviceleistungen und Bestandsergänzungen auswirken.

Weiter heißt es in dem Bericht, daß der überregionale, teilweise sogar internationale Bekanntheitsgrad der Bibliothek sich daran erkennen läßt, daß immer mehr Anfragen von Benutzern außerhalb der Region und auch außerhalb des Landes eingehen, die durch andere Institutionen oder Wissenschaftler an die Bibliothek verwiesen werden.

**Es finden auch immer wieder Buchausstellungen statt, bis zum 30. September unter der Überschrift "Rußlanddeutsche - in Geschichte und Gegenwart".**

Die Öffnungszeiten der Bibliothek: Dienstag bis Freitag 10.00 bis 12.30 Uhr;

Dienstag, Mittwoch, Freitag 14.00 bis 17.30 Uhr; Donnerstag 14.00 bis 19.30 Uhr;

Jeden 1. Samstag im Monat 9.00 bis 13.00 Uhr.

Entleihungen können direkt über den Auswärtigen Leihverkehr oder auf dem Postwege erfolgen. Verlängerungen können auch telefonisch zu den angegebenen Öffnungszeiten beantragt werden.

Stiftung "Gerhart-Hauptmann-Haus", Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf, Telefon-Nr.: 0 2 11 - 1 69 91 - 30.

### Fassadenwettbewerb auf Bundesebene

Der Deutsche Heimatbund E. V. lädt zu einem Fassadenwettbewerb ein, der vom Bundesministerium des Inneren, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der Wilhelm-Münker-Stiftung finanziell gefördert wird. Unter dem Thema "**Das Haus und seine Nachbarn - Alt und Neu - im städtischen und im ländlichen Raum**" will der Wettbewerb deutlich und bewußt machen, wie sich gute zeitgemäße Architektur als Zeugnis unserer Gegenwart harmonisch in einen alten Baubestand einfügen kann. Wie Orts- und Stadtbilder in ihrem Charakter und in ihrer Gestaltung erhalten werden können und wie sich damit insgesamt Kulturgeschichte anspruchs- und verantwortungsvoll fortentwickelt.

Teilnahmeberechtigt sind diejenigen, die in den letzten fünf Jahren (Stichtag ist der 1. April 1997) die Fassade von Gebäuden erneuert oder verändert haben. Für die Teilnahme werden benötigt: Farbfotos als Papierabzug mit der Mindestgröße 13 x 18 cm oder Diapositive, Vergleichsfotos, die das Objekt vor der Maßnahme zeigen und Fotos der Umgebung. Sollte kein entsprechendes Bildmaterial vorliegen, welches den Zustand vor der Maßnahme dokumentiert, ist auch eine Beschreibung des Objektes möglich.

Preisgekrönte Fassaden werden mit einer repräsentativen Wandplakette und Urkunde ausgezeichnet. Die Wilhelm-Münker-Stiftung verleiht einen Sonderpreis für die gute Gestaltung einer Geschäftspassage.

**Einsendeschluß für diesen bundesweiten Wettbewerb ist der 15. Oktober 1997.**

Auskunft erteilt: Deutscher Heimatbund E. V., Adenauerallee 68, 53113 Bonn.

Telefon-Nr.: 02 28 - 22 40 91-92, Fax: 02 28 - 21 55 03.

### Attraktion in Erfurt: Klumpendänzer

An dem 14. bundesweiten Volkstanztreffen in der thüringischen Landeshauptstadt Erfurt vom 31. Juli bis 3. August nahmen auch die **Tanzgruppen aus Gemen, Marbeck und Velen teil**. Das Volkstanztreffen stand unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Dr. Roman Herzog, des Ministerpräsidenten Dr. Bernhard Vogel und des Oberbürgermeisters Manfred Ruge.

In der Stadt Erfurt hat der Volkstanz eine lange Tradition, ein Grund, warum die 2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit offenen Armen empfangen wurden. Nicht nur die Vorführungen der einzelnen Gruppen in Sälen, sondern vor allem der Auftritt auf Straßen und Plätzen in der historischen Altstadt und am Dom, fanden großes Interesse bei den Erfurtern und auswärtigen Gästen.

**Viele Zuschauer bestaunten die "Klumpen" der Volkstanzgruppen aus dem Kreis Borken.** Sie konnten es nicht fassen, wie man damit tanzen kann. Als sie dann noch hörten, daß heute immer noch Gartenarbeiten und landwirtschaftliche Tätigkeiten in Holzschuhen verrichtet werden, staunten sie, schreiben die Westmünsterländer in ihrem Reisebericht.

In seinem Grußwort würdigte Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel den kulturellen Reichtum des Volkstanzes.

**Das gewählte Motto "Europa tanzt" zeige das Verbindende aller Tänze der einzelnen Völker, Nationen und Regionen und das gemeinsame Streben nach Lebensfreude.** Durch den Wegfall der Grenzen zwischen West- und Osteuropa, sei der Blick

auf die Vielfalt unterschiedlicher Traditionen noch interessanter geworden. Jeder sollte aber seine Eigenart und Unverwechselbarkeit bewahren.

Die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e. V., kurz DGV genannt, ist die Dachorganisation für die Volkstänzerinnen und Volkstänzer in der Bundesrepublik Deutschland. Sie hat sich folgende Aufgabe gestellt: "Den Deutschen Volkstanz und seine verwandten Formen in seiner natürlichen und geschichtlich gewachsenen Eigenart zu erforschen, zu erhalten, ihn zu pflegen und ihn vor allem in der Jugend zu verbreiten. Sie bemüht sich nach Kräften, das kulturelle Erbe der deutschsprachigen Volksstämme zu bewahren und weiter zu entfalten. In enger Zusammenarbeit mit den Menschen verwandter Kulturlandschaften will sie das Verständnis für die eigene und für die fremde Wesensart fördern und damit zu Achtung und Frieden zwischen den Völkern und zur Freundschaft unter der Jugend der Welt beitragen."

### *Deutscher Volkstanz braucht Anerkennung*

Im Festsaal des Rathauses der Stadt Erfurt wies Dr. Peter Fauser aus Weimar, dort bislang am Institut für Musikwissenschaft im Bereich Volksmusikforschung tätig und jetzt zuständig für die Thüringische Vereinigung für Volkskunde e. V. in Erfurt, in seinem Festvortrag daraufhin, daß der Volkstanz sich in den letzten 50 Jahren entscheidend weiterentwickelt habe, in jüngster Zeit aber unter den Veränderungen im Freizeitverhalten leide. Nach dem Zweiten Weltkrieg seien zunächst die Ideale der Jugendbewegung wieder zur Geltung gelangt, Volkstanzgruppen entstanden und die Tanzkurse wurden von der Jugendpflege und anderen Institutionen organisiert. In den Besatzungszonen hätte es eine kurze Phase einer vergleichbaren Entwicklung gegeben, sagte Dr. Peter Fauser. Nach Gründung der DDR 1949 wurden immer mehr politische Ziele in die Tanzarbeit gesteckt. Von 1955 bis 1960 gab es gesamtdeutsche Tanztreffen in Rudolstadt. Hier traf sich die Prominenz aus Ost und West. Das Tanzrepertoire in der Bundesrepublik Deutschland stand unter dem Einfluß aus den USA und den Balkanländern. Der Deutsche Bundesverband Tanz e. V. unterstützte diese Entwicklung, versuchte aber immer wieder mit der DGV den Deutschen Volkstanz im Blickpunkt zu halten. In der DDR kam es zum Ende der 70er Jahre zu einer Erbe-Diskussion. Später wurden Spezialseminare für Deutsche Folklore und Tanzmeister eingerichtet. In der Bundesrepublik Deutschland wurden verschiedene Ausbildungsreihen zum Tanzleiter von den Landesarbeitsgemeinschaften und der DGV angeboten. Heute ringe der Volkstanz nach Anerkennung. In Deutschland gebe es durch die

politische Lage keine kontinuierliche Entwicklung, wie etwa in den Nachbarländern. Es fehlten Persönlichkeiten und Förderer, um einen vergleichbaren Standard zu erreichen. Diese müßten gesucht und gefunden werden, um die kulturelle und soziale Bedeutung des nicht-professionellen Tanzes auf kultur-, bildungs- und sozialpolitischer Ebene zu fördern und herauszustellen.

### *Ein unvergeßliches Erlebnis*

Für die Volkstanzgruppen aus Gemen, Marbeck und Velen waren die Auftritte und die Begegnung mit zehn verschiedenen Nationen, davon allein 48 deutschsprachige Gruppen, ein unvergeßliches Erlebnis. Die freie Zeit zwischen den Auftritten nutzten die Westmünsterländer für ausgiebige Bummel durch die Erfurter Altstadt.

Dabei wurden sie wohl auch wegen ihrer Tracht immer wieder, vor allem von jungen Leuten, gebeten, sie im Foto festhalten zu dürfen. Historische Gebäude dienten dabei meist als Hintergrundkulisse.

Das Fernsehen des mitteldeutschen Rundfunksenders hat die Marbecker Tanzgruppe und die Velske Klumpendänzer in Filmaufnahmen festgehalten. In Interviews mit verschiedenen Medien vermittelten die Tanzgruppen den Reportern, daß ihre Trachten der Tageskleidung nach Fotografien ihrer Eltern und Großeltern nachgeschneidert worden sind.

### **Blühender Flieder - ein gutes Omen?**

In diesem Frühjahr zeigte der Fliederstrauch, der 1992 vor dem Kreishaus als winziger Ableger von Landrat Gerd Wiesmann eingepflanzt worden war, zum erstenmal seine weiße Blütenpracht. Das Pflänzchen stammte aus dem einstigen elterlichen Garten von Dorothee Walda in Kanth, einer Kleinstadt im früheren schlesischen Kreis Breslau Land gelegen, die polnisch Katy heißt. Ein gutes Omen? Der Kreis Borken hat 1987 die Patenschaft über den ehemaligen Kreis übernommen. Alle zwei Jahre finden im Borkener Vennehof die Patenschaftstreffen statt. Der nächste Termin ist am 22. und 23. August 1998.

Wie in der letzten Ausgabe des Heimatbriefes berichtet, hat der Kreis Borken den seit 1945 polnischen Städten und Gemeinden, die zu der Wojewodschaft Wroclaw (Breslau) gehören, eine partnerschaftliche Zusammenarbeit angeboten.

Die vom Arbeitskreis "Deutsch-Polnische Nachbarschaft" der VHS Ahaus im Juli durchgeführte Studienreise nach Breslau, Krakau und in das Glatzer Berg-

land, war keine übliche "Sightseeingtour" durch Städte und Landschaften. Den gesetzten Zielen des AK entsprechend hatten der Vorsitzende Gregor Müller aus Ahaus und Gerd Hilbing aus Vreden das Programm bewußt auf die Begegnung mit Deutschen und Polen und die Besuche verschiedener Einrichtungen ausgerichtet.

Von der Schönheit der schlesischen Landschaft, den bedeutenden kulturhistorischen Stadtkernen, Kirchen und mehreren Wallfahrtsorten ließen sich die Münsterländer gern gefangen nehmen.

Mit Interesse hörten sie bei einem Gespräch in der Pfarrgemeinde St. Michaelis in Breslau von den Bemühungen der "Edith-Stein-Gesellschaft" hier ein Bildungszentrum im ehemaligen Elternhaus der in diesem Jahr selig gesprochenen Karmeliterin aufzubauen. In einer Kapelle der Kirche befindet sich ein von der Erzdiözese Köln gestifteter Marmoraltar in Form einer aufgeschlagenen Bibel.

Friedrich Petrach, Vorsitzender der Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau, und dort ehrenamtlich Tätige stellten ihre Arbeit für die deutsche Minderheit vor, die viel Geduld und Durchsetzungsvermögen erfordert.

Besuche im Altenheim im Kloster Trebnitz, in dem 1163 gegründeten Zisterzienserkloster Leubus, der größte barocke Sakralbau Europas, dessen Restaurierung noch viele Jahre dauern wird, in den Wallfahrtsorten Tschenstochau, Albendorf, Annaberg und Wartha, vermittelten Einblicke in das soziale Engagement der Borromäerinnen, das religiöse Leben und die Fertigkeiten polnischer Restauratoren.

Der Aufenthalt im Krakauer jüdischen Stadtviertel Kazimierz war verbunden mit Besuchen des Museums in der alten Synagoge, dem Friedhof Remuh, einer der beiden einzigen erhaltenen Renaissancefriedhöfe jüdischer Bürger und im neu geschaffenen jüdischen Bildungszentrum. Hier wurde das jüdische Leben bis zur Vernichtung durch die Nationalsozialisten dokumentiert. Das Ausmaß dieser Auslöschung zeigte sich schonungslos in den Konzentrationslagern Auschwitz und Birkenau, wo auch Edith Stein vergast wurde.

Das Goethe-Institut in Krakau widmet sich vornehmlich dem Deutschunterricht für polnische Studenten und angehende Lehrer. Die mit 9.000 Büchern und Medien ausgestattete Bibliothek wird ausgiebig genutzt.

Für die aus dem Westmünsterlandkreis kommenden Mitreisenden war es entweder eine Fahrt in ein ihnen unbekanntes europäisches Land, ein Wiedersehen mit der verlorenen Heimat oder die Suche nach Familienwurzeln. Die selbstbewußte polnische Reisebegleiterin Ewa verstand es, ein ungeschöntes Bild ihres Landes zu vermitteln.

---



---

## VEREINSNACHRICHTEN

---

### Strohberg in Suderwick

In der Zeitschrift "Heimat-Echo", Ausgabe 24, Mai 1997, des Heimatvereins Werth hat der **Heimatverein Suderwick einen Beitrag unter der Überschrift "Renovierter Strohberg", eine kleine Besonderheit der Landschafts- und Baugeschichte** veröffentlicht. Der Vorsitzende des Heimatvereins Suderwick, Harro Kemink, hat der Redaktion des Heimatbriefes seine Zustimmung gegeben, den Inhalt auszugsweise übernehmen zu dürfen.

Seinen Namen verdankt der "Strohberg" seiner ursprünglichen Aufgabe. Unter seinem höhenverstellbaren Dach beherbergte er das gemähte Getreidestroh oder Heu, bis dann jeweils die große Dreschmaschine anrückte. Oft wurde dort auch die Ernte gelagert, wenn die Hofspeicher voll waren. Der Bauer hatte dann alles gut "unter Dach und Fach".

Nicht unter "Dach und Fach" war die Zukunft des noch im vergangenen Jahr baufälligen Denkmals landwirtschaftlicher Art. Der Berg wurde schon lange nicht mehr für seinen ursprünglichen Zweck benötigt und sollte abgerissen werden.

**Dank der Initiative des Heimatvereins Suderwick und der Nachbarschaft "Beekweg/Tenbessel" war es möglich, daß der "Berg" erhalten werden konnte.** Es wurden Spenden gesammelt, aus verschiedenen Aktionen Erlöse erzielt und erhebliche Eigenleistungen erbracht. So wurde u. a. ein Wandertag organisiert, der von Suderwick über Herzebocholt auch nach Werth vorbei an der Issel, Windmühle und Heimathaus führte. Eine sehr reizvolle Strecke, die möglicherweise noch als offizieller Wanderweg ausgezeichnet werden wird. Im Herbst nun wurden der Mast und die Dachsparren erneuert und das Dach mit Reet gedeckt. Das Reetdecken besorgte ein Unternehmen aus den Niederlanden. Alle übrigen Arbeiten wurden in Eigenleistungen erbracht. "Berge" sind im niederländischen Achterhoek weit verbreitet, dort haben sie auch ihren Ursprung. Man nennt sie auch "Stroh-" oder "Hooi (Heu)-Berge". Im Westmünsterland fand oder findet man sie nur sehr vereinzelt. Dort werden sie auch "einrutige Kapberge" (Kap = Dachhaube) oder "Rutenberge" - genannt. Je nach der Zahl der Ruten - so nennt man die eingegrabenen Pfosten -, werden die "Wetterpilze" Ein-, Vier- oder Fünfrutenberge genannt.

Der einrutige Strohberg in Suderwick hat nicht nur ortsgeschichtliche Bedeutung. Er prägt u. a. auch das Landschaftsbild im Gebiet des "Rode Spiekers" und Einen Verwendungszweck hat der Heimatverein Su-

derwick auch schon gefunden. Er soll nämlich Ausgangspunkt für Rundwanderwege in und um Suderwick herum sein, die der Heimatverein dauerhaft kennzeichnen will. Es sollen Bänke aufgestellt werden, die zum Verweilen und Rasten einladen.

#### *Rundwanderweg Suderwick - Dinxperlo?*

**Der Heimatverein hat große Aussichten, daß im nächsten Jahr eine bereits geplante Strecke durch das deutsche Suderwick und das niederländische Dinxperlo als eine der ersten Rundwanderwege überhaupt im Münsterland, in die Aktion "Spurensuche im Münsterland" des Westfälischen Heimatbundes aufgenommen wird.** Hierbei soll in einer Broschüre, die vom Heimatverein ausgearbeitet wird, mit Texten und Bildern auf Sehenswertes und Bemerkenswertes in der Landschaft aufmerksam gemacht werden. Im Vordergrund stehen dabei nicht die großen Baudenkmale, sondern die häufig übersehenen, kleinen Besonderheiten der Landschafts- und Baugeschichte. Besonders reizvoll hierbei erscheinen dem Heimatverein Suderwick und dem Westfälischen Heimatbund, daß dann die deutschen und auch niederländischen Wanderer auf Wegen in das jeweilige Nachbarland geführt werden, die sie sonst nicht entdecken würden.

#### **Blumen und Früchte des Sommers**

**Der Stadtlohner Heimatverein** hat Anfang August für Mitglieder und Interessenten eine Fahrt zur Bundesgartenschau nach Gelsenkirchen unternommen. Zwei Busse machten sich an einem herrlichen Sommertag auf den Weg. Anlaß war die Ausstellung der Gartenbaubetriebe aus dem Kreis Borken, wo auf eine besondere Epoche der heimischen Geschichte, nämlich die "Schlacht im Lohner Bruch" bei Stadtlohn, hingewiesen wurde.

Über kleine Bäche, eingebettet in Pflasterarbeiten, ging es zunächst in die große Halle zur Sonderschau "Blumen und Früchte des Sommers." Dort präsentierten Gärtner des Kreises Borken ihre floristischen Erzeugnisse, aber auch Kräuter und Gemüse, Gehölze und Stauden. Die Szenerie im 30-jährigen Krieg im Sumpfgebiet bei Stadtlohn floristisch widerzuspiegeln, war den Ausstellern sehr gut gelungen. Zum stilechten Ambiente zählten sogar fleischfressende Pflanzen, alte Ritterrüstungen und große Schautafeln der Feldherren Tilly und Christian und Darstellungen des Schlachtgetümmels.

Wer sich eine Ruhepause gönnen wollte, fuhr an

schließlich mit der Panoramabahn über das Gelände, um die Farben- und Blumenvielfalt von oben zu betrachten. Eine Abkühlung an dem sehr warmen Sommertag brachte der Besuch im ehemaligen Kühlturm. In der unteren Etage bewegt man sich durch eine schmale Gasse und wird durch herabfallende Wassertropfen etwas naß. Eine Etage höher läßt der Wasserkünstler Herbert Dreiseitl Dampf Wolken zur Decke aufsteigen und Wassertropfen hinabrieseln. Wasserströme rauschen und bilden eine eindrucksvolle Darbietung.

#### *Ehrenpreis des Kreises Borken*

Ergänzend zu dem Bericht des Heimatvereins Stadtlohn sei auf den großartigen Erfolg der Kreisvereinigung Gartenbau Borken hingewiesen. **Als einzige Kreisvereinigung Deutschland konnte sie eine eigene Sonderausstellung beschicken.** Im Rahmen eines festlichen "Westfälischen Abends" wurde im Beisein von heimischer Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung Anfang August die Hallenschau "Ein Höhepunkt - Blumen und Früchte des Sommers" eröffnet. Ein wahres Meer von Blumen und Pflanzen hatte der Ahauser Floristmeister Dirk Beckering mit seinem Team von Mitarbeitern aus insgesamt 21 teilnehmenden Gärtnereien aus dem Kreis Borken geschaffen.

Mit Freude registrierte **Landrat Gerd Wiesmann** in seinem Grußwort, daß dabei ein geschichtsträchtiges Thema mit besonderem Bezug zum Kreis Borken in die Schau eingearbeitet wurde. Im Vorgriff auf das kommende Jahr hatten die Gärtner unter dem Stichwort "350 Jahre Westfälischer Friede" und 375 Jahre Schlacht im Lohner Bruch" die Szenerie dieser bedeutsamen kriegerischen Auseinandersetzung im Dreißigjährigen Krieg - ein Sumpfgebiet bei Stadtlohn - nachempfunden. Ein Zeltlager, dazu eine Ritterrüstung, eine große Friedensglocke (natürlich aus Gescher kommend) sowie Info-Tafeln wurden harmonisch in das Schaubild integriert.

Inmitten dieser historisch-floristischen Kulisse fand überdies die Taufe zweier Pflanzenneuzüchtungen - beide aus der Gärtnerei Westhoff, Oeding - statt. Eine neue Petunie *Sylvana* erhielt den Namen "Westfälischer Friede" und eine neue Fächerblume die Bezeichnung "Friedensreiter".

Beeindruckt von dieser Pracht zeigten sich auch die Juroren des Zentralverbandes Gartenbau, die die Schau zu bewerten hatten. Insgesamt drei Große Goldmedaillen, 82 Goldmedaillen, 71 Silbermedaillen, 35 Bronzemedailles gingen in den Kreis Borken.

**Landrat Gerd Wiesmann überreichte an Diane Vos, Hengelo, und Gertrud Üllenberg, Reken, die Eh-**

**renpreise des Kreises Borken.** Beide Damen sind seit vielen Jahren mit großen Engagement ehrenamtlich und unentgeltlich dabei, wenn es um die Organisation und Durchführung der Sonderschauen der Kreisvereinigung Gartenbau Borken geht.

#### **Bereicherung: Ortsbild von Marbeck**

Benutzt man jetzt die Engelradingstraße in Marbeck in Richtung Heiden oder umgekehrt, zeigt sich gegenüber von Haus Engelrading eine Veränderung des Ortsbildes. Angenehm ins Blickfeld treten die Remise und das im Bau befindliche Heimathaus des Heimatvereins Marbeck, im Schatten der Grundschule. Eine architektonische Bereicherung an diesem Ortsrand von Marbeck, die auf die landwirtschaftliche und ländliche Struktur des Ortsteiles von Borken verweist. Man fährt an Feldern, Wiesen und einzelnen Bauernhöfen vorbei und schaut von dieser Verbindungsstraße Marbeck - Heiden auf das etwas entfernt liegende kompakte Wohngebiet. Hinter der Remise und dem Heimathaus erhebt sich ein Wall als Lärmschutz für die erweiterte Wohnbebauung.

Das Heimathaus wird sich nach der Fertigstellung wie ein früheres Bauernhaus in Fachwerk zeigen, in dem Menschen und Tiere unter einem Dach lebten. Das läßt sich an der Gebäudestruktur jetzt bereits erkennen.

Vorsitzender Gerhard Finke nimmt an, daß die 150 bis 250 Jahre alten Eichenbalken in dem Heimathaus zum vierten Mal verbaut werden. In dem jetzt sehr lichten, gerichteten Gebäude - ohne Dachpfannen auf dem Spitzdach - fällt die Wertigkeit und Schönheit der alten Balken besonders auf. Bis jetzt haben freiwillige Helfer 3.500 Stunden während des Baues der Remise und des Heimathauses geleistet. verbaut worden sind DM 100.000,-. Ein Termin für die Fertigstellung des Anwesens mit Bauerngarten, Parkplatz und Zuwegung ist noch nicht abzusehen, vielleicht im Herbst 1998 oder erst 1999. Der Heimatverein setzt sich nicht unter Zwang.

#### *Richtkranz auf dem Heimathaus*

Am vierten Augustwochenende - feierte der **Heimatverein Marbeck** bei strahlendem Sonnenschein das Richtfest des Heimathauses unter großer Beteiligung der Bevölkerung und dem Besuch seiner Nachbarvereine. Der Vorstand des Heimatvereins ist den zahlreichen ehrenamtlichen Helfern und den Sponsoren dankbar, daß sie mitgeholfen haben, das ehrgeizige Vorhaben mit Tatkraft und finanzieller Hilfe ausdauernd zu unterstützen.

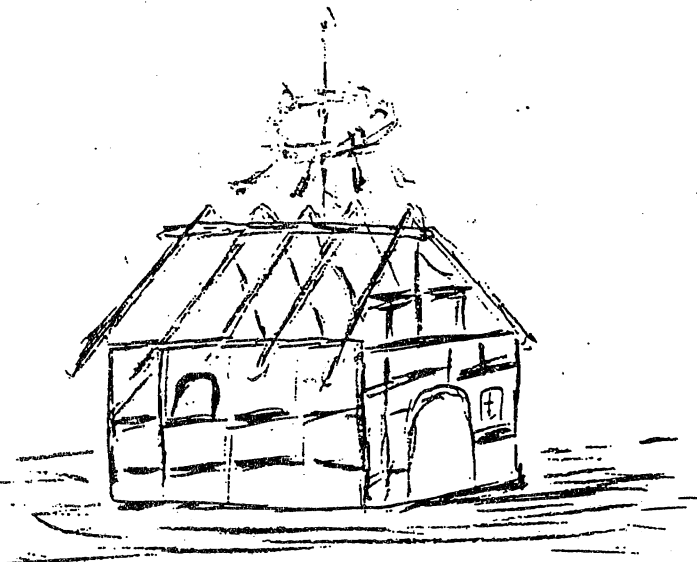
Vorsitzender Gerhard Finke und Schriftführerin Maria Schwane brachten diesen Dank in ihrer schriftlichen Einladung zu dem zünftigen Richtfest und der Fortsetzung mit einem Frühschoppen am Sonntagmorgen besonders zum Ausdruck.

Vorstandsmitglied Stefan Brutzki begrüßte die Gäste und stellte das Programm vor. Nach altem Zimmermannsbrauch wurde das Richten des Dachstuhles vollzogen, wobei viel Kraft aufgewendet werden mußte, um die letzten Balken in ihre Position zu bringen. Adolf Böing schlug den letzten Nagel ein und Vorsitzender Gerhard Finke trug den Richtspruch vor. Der Richtkranz wurde von der Kreativgruppe des Heimatvereins künstlerisch gefertigt.

Als Ehrengast trug der stellvertretende **Kreisheimatpfleger Josef Benning** aus Weseke ein selbstverfaßtes Gedicht in plattdeutscher Sprache vor, welches die Mühen und Plagen während der Eigenleistung, die Freude über das bislang Geschaffene zum Inhalt hat. Es fehlen nicht die Bitte um den Segen Gottes und die Gratulation zum Richtfest.

Das fröhliche Richtfest und den Frühschoppen bereicherten die Kindertanzgruppe und die Kunterdanzgruppe des Heimatvereins und der Musikverein St. Michael mit Vorführungen und musikalischen Beiträgen, wofür sie viel Beifall der Teilnehmer erhielten. Für Speis und Trank war während beider Veranstaltungen hervorragend gesorgt.

Gern veröffentlichen wir das Gedicht von Josef Benning:



To 'd Richtfaest van 't Heimathus in Marbeck

Goudden Dagg hier in 't Quartier  
van Daage bün 'k as Kreisheimatpfleger hier.  
Man hädde in Wäske all froh vernommen,

dat Marbeck to 'n Heimathus woll koammen.  
So 'n Heimathus boun dat bräg oak Spass,  
maen bi de Arbäit doerholl 'n, dat is de Baas.  
Dän oallen Bou de loecht in en nej Gewand,  
doarto all de well 't bout häbt ussen Dank.  
I häbt u Möüte genug maakt, dat is gewiss,  
oak ist foul Arbäit noach, bäs dat all 's faeddig ist.  
Oak de well 't Geld doarto haebt doan,  
de soellt vandaag nich in de Awsit stoan.  
Wägen dat i 't Geld nich in de Ruse haedden,  
moeg ik U döt Schecksken oewergaewen.  
Magg dössen Bou maet Hergott 's Sägen,  
noach so mannig Stönneken Frohsinn beläwen.  
Noe Glückwunsch van 'n Kreis Borken aöwerbreg  
ik maet Gebühr,  
un häb gliktiedig doarbi in 't Versier,  
dat well hier alltied sit an 't Für,  
De Kütten warm haölt maet Pläsier.

---

## BUCHTIPS

---

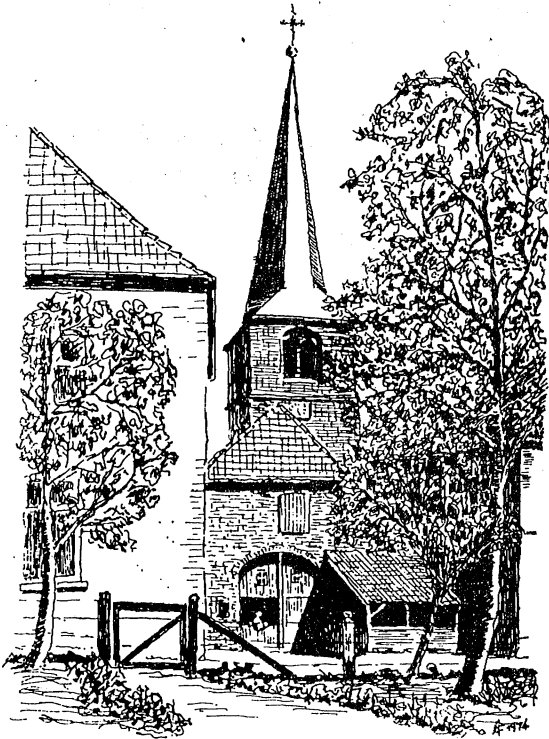
### Vertellstückskes von Wilm Gülkas

**In einer Auflage von 500 Stück hat der Heimatverein Raesfeld das 1974 erstmals erschienene Buch "In Roesfeld un üm Roesfeld harüm", Vertellstückskes von Wilm Gülkas wieder auflegen lassen.**

Die Vorstellung des Buches erfolgte in einer kleinen Feierstunde im Kaminzimmer des Museums am Schloß. Die Vorsitzende des Heimatvereins, Maria Leister, hatte die Familien Stender und Höing, Vorstandsmitglieder des Heimatvereins und die Presse eingeladen. Bei der Übergabe des Buches erfuhren die Gäste viele Einzelheiten aus dem Leben des Autors, der Wilhelm Höing, genannt Wilm Gülkas hieß, 1899 geboren wurde und im Jahr 1977 verstarb. **Er gehörte mit zu dem "Raesfelder Kring", dem Vorläufer des Heimatvereins.** Dort trug er seine plattdeutschen Geschichten den Mitstreitern Josef Nagel, Adalbert Friedrich, Johann Löchteken, Richard Ostendorf und Peter Prins aus den Niederlanden, vor.

Als technischer Fernmeldeseekretär kam er viel herum, war überall bekannt und seine plattdeutschen Döönkes fanden dankbare Zuhörer. In einer alten Kladder, die seine älteste Tochter Irmgard Stender freundlicherweise in die Feierstunde als besonderes Anschauungsstück mitgebracht hatte, sammelte er die Vertellstückskes und gab sie immer wieder zum Besten. **Da Wilm Gülkas bereits vor 25 Jahren bedauerte, daß die Kinder in der Schule die plattdeut-**

sche Sprache nicht mehr erlernen, war es dem Heimatverein ein großes Anliegen, dieses Buch neu auflegen zu lassen, damit die Geschichten im Raesfelder Platt mehr Verbreitung finden, sagte Maria Leister. Sie bedankte sich herzlich bei der Familie des Autors für die freundliche Genehmigung. Als Mitglied des damaligen Krings wußte Adalbert Friedrich viel aus dem Leben von Wilm Gülkas und seinem Elternhaus, das im Schatten der Pfarrkirche St. Martin stand, zu erzählen.



### MIEN ÖLLASHUES!

Dat olle Hues, et lagg kott an de Kerke.  
Et soll so an 200 Jahr olt sin.  
Un vör de Döer, dor blöhin de Nageltacken.  
De Mür harup dor woß denn wilden Wien.

De Kerkenuhr soog man dör't Stowwenfenster.  
Man soog up'n Kerkplass alls, wat dor passean.  
Int Bedde wodde man wackrig van de Glocken,  
Un man kann goot dat Örgelspöllen höan.

Käk man van achtern, wast en Buanhues.  
Ne groote Enddör un denn Puggentuhn.  
Un öwwer dat groote, breede Walmdack  
Soog man denn Toan van St. Martinus stohn.

Denn Toan wiß no bowwen, no en Hemmel,  
Wor wi äs hensöllt wiß he uis ganz scharp.  
Gäwwe Gott, et klappt, wi wäan jo nöchsten Naober.  
Dat olle Hues stunn midden in'n Darp.

Er hatte das handschriftlich von Wilm Gülkas geführte Protokollbuch mitgebracht und las einige Passagen vor. Der heimatverbundene Autor habe im Laienspieltheater mitgewirkt, Laute gespielt, sei ein fröhlicher Mensch gewesen, der stets geblötet habe, wenn er bei seinen Nachbarn vorbeiging, erzählte Adalbert Friedrich. In seinen Erzählungen werde auch das alte Dorf Raesfeld wieder lebendig.

Als Heimatforscher, Mundartdichter, Regisseur und Laienspieler, Nachbarschaftsältester und Kirchenchorsänger hat er sich bleibende und große Verdienste für seinen Heimatort erworben. Sein Wesen war geprägt durch einen gesunden Menschenverstand mit sozialem Verständnis, Bürgersinn und Bescheidenheit. Der Name Gülkas ist auf Landverkauf der Familie Gülker im 18. Jahrhundert zurückzuführen.

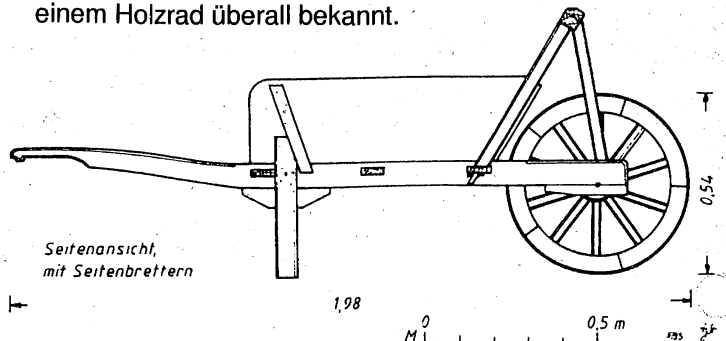
Viele der Raesfelder werden heute noch nach früherem Grundbesitz benannt. Fremde stutzen zunächst über die Namensbezeichnungen.

Der Raesfelder Heimatverein hofft, daß z. B. Eltern ihren Kindern diese Buch schenken, um auf diese Weise ein wenig "Raesfelder Platt" zu vererben. Das Buch kostet DM 19,80 und ist im Museum und im Schreibwarengeschäft Spangemacher erhältlich.

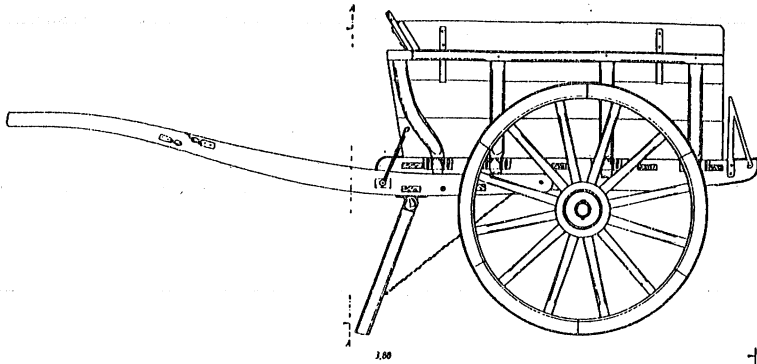
### Karren und Wagen im Westmünsterland

Wer kennt heute noch die "hooge Kaore"? Um Raesfeld und Borken war sie bis nach dem Ersten Weltkrieg auf vielen Bauernhöfen vorhanden. Im Gegensatz zur Kippkarre konnte man ihren Kasten zum Entladen nicht abkippen. Sie diente vor allem als Markt- und Milchkarre sowie statt einer Kutsche zum Personentransport.

Aber nicht nur solche Sonderfahrzeuge, sondern alle früher in Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe unverzichtbaren Karren und Wagen werden in dem gerade erschienenen Buch des Volkskundlers Hermann Josef Stenkamp aus Hamminkeln behandelt. Eine Vielzahl von historischen Fotos und Zeichnungen veranschaulichen das Aussehen und die Verwendung von Handfahrzeugen, Pferdekarren und -wagen und Kutschen. Für Kleintransporte war die Schubkarre mit einem Holzrad überall bekannt.







Auf den Höfen hatte man vielfach aber auch Handkarren mit zwei Rädern, auf denen unter anderem Milchkannen gefahren wurden. Bei Handwerkern beliebt waren die "Treckkarren" mit zwei Bäumen und zwei großen Rädern.

Vor die vielseitig einsetzbaren Ackerwagen mit vier Rädern wurden neben Pferden auf Kleinbetrieben auch Kühe angespannt. Auf die Wagen wurden vor allem Heu und Getreidegarben geladen. Die zweirädrigen Sturzkarren transportierten vor allem Rüben, Kartoffeln, Sand und andere Schüttgüter. Diese Karre besaß einen besonderen Kippmechanismus, durch den sie sich kinderleicht entladen ließ. Kutschen kamen erst seit der Jahrhundertwende auf. Nur auf großen Bauernhöfen konnte man sich solch ein Luxusfahrzeug leisten, mit dem man nicht nur zur Kirche fuhr, sondern die insbesondere auch für Hochzeiten festlich geschmückt zum Einsatz kam.

Absicht des Autors war es vor allen Dingen, die regionalen Unterschiede der Fahrzeuge in Aussehen und Konstruktion herauszuarbeiten. So ähneln die Borke-ner Karren zwar konstruktiv denen im benachbarten Rheinland, sie sind aber deutlich kleiner - auch in ihrer Spurweite. Die noch kleineren Sturzkarren, wie sie im Gescher und Coesfeld üblich waren, sind völlig anders konstruiert. Dagegen war der im Münsterland überall bekannte Ackerwagen am Niederrhein völlig un-gebräuchlich.

Die vielfältige Hilfe von Landwirten, Stellmachern und Sammlern ermöglichte es erst, die Abbildungen und historischen Fakten zusammenzutragen. Hierzu ist der Autor in fast jeder Bauerschaft der Region gewesen, hat Fotos gemacht und Fahrzeuge aufgemessen. Daraus entstand seine Doktorarbeit, die nun als Buch mit dem Titel "Karren und Wagen" im Rheinland-Verlag Pulheim (ISBN 3-7927-1601-1) zum Preis von DM 56,- erschienen ist.

## Blick in Zeitschriften

### 775 Jahre Stadt Bocholt

Bocholt, die größte Stadt im Kreis Borken, feiert in diesem Jahr ihr 775jähriges Stadtjubiläum. Im Jahr 1222 verlieh ihr Bischof Dietrich III. von Isenburg aus Münster die Stadtrechte.

**Anlaß für die Redaktion der Zeitschrift "Unser Bocholt" in Heft 2, 1997, eine Aufsatzsammlung zur Bocholter Stadtgeschichte in einer ersten Folge zu veröffentlichen.** In der Einleitung stellt Stadtarchivar Dr. Hans D. Oppel, verantwortlicher Redakteur, in großen Zügen die Stadtwerdung dar. Dabei führt er die Stadt Köln als Beispiel an. Die sich 1074 dort auf-lehnenden Bürger erlangten von ihrem mit fürstlicher Machtfülle herrschenden Erzbischof "eine Reihe von Freiheiten". Ab 1140/1142 erreichten die Bürger dort die Stadtrechte und damit "eine frei gewählte Bürger-schaftsvertretung, die im innerstädtischen Bereich selbstverwaltend war."

Zur Geschichte des Ortes Bocholt schreibt Dr. Oppel: "Zum rechten Niederrhein hin bis ins frühere Utrechter Diözesangebiet erstreckte sich das Fürstbistum Mün-ster auch nach Dingden, einem alten Herrnsitz, der für einige umliegende Ortschaften zentrale Aufgaben erfüllte.

Die Grafen von Dingden bestimmten in Abhängigkeit vom Fürstbischof in Münster über einen Landstrich, zu dem u. a. der Ort Bocholt gehörte, eine Siedlung, de-ren früheste Erwähnung zum Jahr 779 unter der Be-zeichnung "buocholt" erfolgte und die wegen ihrer stra-tergischen Stellung an der Kreuzung zweier Wirt-schaftswege und an einer Furt durch den Aa-Fluß kontinuierlich gewachsen war.

1142 spricht eine Urkunde von der "villa bokholte," der Siedlung Bocholt. 1201 geben die Dingdener Grafen mit einem Privileg des Bischofs das "wicbiled", das Weichbildrecht und damit ihr Gerichtsrecht, an die "villa epene-bocholte", d. h. Bocholt am Wasser ge-legen, ab. Der Ort richtet damit innerhalb eines mit Friedpfählen ("Vredepool") abgegrenzten Bezirks ein Gericht ein, und wir dürfen annehmen, daß damit auch ein Marktrecht verbunden war. Schließlich gestand Bischof Dietrich III. von Isenburg am 17. Januar 1222 mit einer im Stadtarchiv erhaltenen Pergamenturkunde zur Sicherung seines Bistums und auf Bitten der Ein-wohner diesen Ort Bocholt das in der Stadt Münster geltende Stadtrecht zu. Die neue Stadt Bocholt konnte sich nunmehr selbst mit Mauern befestigen - ein Pri-villeg, das außer für die Burgen der Landherren eben

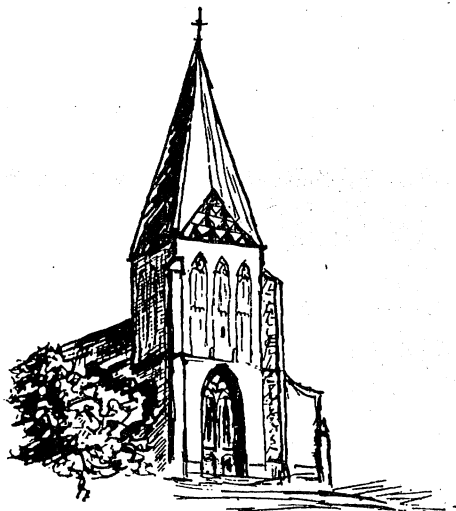
nur Städten zustand - , und der Bischof erhielt ohne eigenes finanzielles Engagement eine Wehranlage am Rande seines Territoriums! Bocholts Bürger schufen sich nunmehr auch inmitten der Stadt auf einem kleinen Hügel ein Rathaus, dort wo bereits das Symbol christlicher Kultur und Geschichte nach Westen hin stand.

Bocholts einzige (christliche) Kirche war zu jener Zeit bereits ein zweiter romanischer Steinbau, dessen Fundamente unter der heutigen Georgskirche bei früheren Grabungen nachvollzogen werden konnten. 1236, so erfahren wir aus der Stiftungsnotiz eines Missales, war diese Kirche bereits als aufwendiger Bau fertiggestellt.

Stadterhebung und Kirchenneubau bedingen sich gewiß gegenseitig. Die Forschung glaubt, daß das St.-Georg-Patrozinium für diese Kirche im Zusammenhang mit der Kreuzzugsreise des Sueder von Dingden ins Heilige Land steht, da dieses Patronat im frühen 13. Jahrhundert, aus dem nahen Orient kommend, besonders beliebt war.

Kirche und Stadtregierung führten schon vor der kirchlichen und weltlichen Zwitterstellung des Bischofs her im allgemeinen ein gemeinsames einträchtiges Dasein, das sich in der Nähe von Rathaus und St.-Georg-Kirche ebenso dokumentiert wie in einem Fries des 1624 vollendeten Historischen Rathauses am Markt: Der Patron der Hauptkirche, der heilige Georg, wird auch als Stadtpatron dargestellt."

In diesem Jahrhundert löschte am Ende des Zweiten Weltkrieges, am 22. März 1945, ein verheerender Bombenangriff der Alliierten Bocholt fast aus.



Turm der St. Georg Kirche

Nach dem Wiederaufbau entwickelte sich die Stadt in demokratischer Freiheit zu der Größe einer Mittelstadt mit jetzt über 70.000 Einwohnern, in der Handwerk,

Handel und Industrie der Bevölkerung ihr Ein- und Auskommen sichern.

**Weitere Themen in dieser Ausgabe sind:**

"Die Ursprünge der Stadt Bocholt und die politischen Kräfte Westfalens im 13. Jahrhundert" von Prof. Dr. Peter Johanek, Münster; "Bocholter Stadterhebungsurkunde vom 17. Januar 1222 und Abschrift aus dem 15. Jahrhundert übersetzt von Anton Schmeddinghoff"; "Stadtgeschichte und Archäologie - Archäologische Gruppe Bocholt ergänzt durch ihre Forschungen die Geschichte der Stadt Bocholt - 20 Jahre archäologische Arbeit" von Werner Sundermann, Georg Letschert; "Lebendige Relikte aus alten Zeiten, Zum Markt in Bocholt von Dr. Hans D. Ooppel; "Historisches Rathaus (1618 - 1624)" von Ludwig Burwitz, Siegen; "Die Geschichte der evangelischen Gemeinde zu Bocholt bis zum Baubeginn der Christuskirche im Jahre 1901" von Gustav Quade, bearbeitet von Wilhelm Seggewiß (†); "Johannes Dircking S. J. (1641 - 1716), Ein bedeutender Bocholter Theologe des 17./18. Jahrhunderts von Ursula Rüter; "Unser Vater Franz Joseph Heinrich Sarrazin" von Richard A. M. Sarrazin (Bearb.); "Impressionen aus den Anfängen "Höherer Bildung" in Bocholt - Immer wieder Sand im Getriebe von Gerhard Cebulla (†) und Elisabeth Stockmann (Bearb.).

*"Nirgend besser als in Bocholt"*



In dem 1994 vom Kreis Borken herausgegebenen reprographischen Nachdruck "Münsterland - Monatsschrift für Heimatpflege -", Band V - 1922, wird von mehreren Autoren,

u. a. von Professor Anton Schmeddinghoff, Münster, anlässlich des 700jährigen Stadtjubiläums, die Geschichte von Bocholt aus damaliger Sicht dargestellt. Dr. Julius Francke beschreibt die Bocholter Landschaft nach einem Spaziergang um Bocholt. Die Frage "Nirgend besser als in Bocholt" beantwortet er damals nur unter Einbeziehung der Betrachtung der Schönheit der kleinen Orte rundherum - heute in die Stadt eingemeindet - zustimmend. Schon damals beklagten die "Geschichts- und Geschichtschreiber" viele Veränderungen, wie es wohl zu allen Zeiten, auch heute geschieht. Manches hat

sich überholt, vieles blieb erhalten oder wurde im Laufe der Zeit neu entdeckt und aufgewertet. Zum Beispiel in diesem Jahr die westfälische Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. Oder in letzter Zeit der Landschaftsschutz und der Umgang mit der Natur.

*"20 Jahre archäologische Arbeit"*

Bei dem Wiederaufbau der bombenzerstörten Stadt war eine archäologische Forschung, wie sie seit 1975 durch die archäologische Gruppe Bocholt ehrenamtlich mit Erfolg für die Geschichtsforschung geleistet wird, nicht möglich. Wieder ein Dach über den Kopf zu haben, war das verständliche Bestreben der Ausgebombten.

**Werner Sundermann, seit 1982 Leiter dieser Gruppe und Vorsitzender "Der Arbeitsgemeinschaft Vor- und Frühgeschichte Westmünsterland", und Georg Letschert berichten eingehend über die Aufgaben, Aktivitäten und Grabungsergebnisse der Gruppe, der zahlreiche Frauen, Männer und Jugendliche angehören.**

Auf 52 Seiten werden die bisher 158 durchgeführten Grabungen chronologisch nach Daten wiedergegeben. Darüber hinaus wird der interessierte Leser in die prähistorische Zeit entführt und erfährt Einzelheiten über Funde, beginnend in der Altsteinzeit bis hin in unsere Gegenwart. Zeichnungen und Fotografien vermitteln einen Ein- und Überblick über den Verlauf der Grabungen, bei denen häufig Schwierigkeiten und Gefahren zu überwinden waren, oft auch das notwendige Forscherglück so manchen wertvollen Fund ans Tageslicht brachte.

Zahlreiche dieser Funde sind seit 1979 in Ausstellungen in Bocholt, im Hamaland-Museum in Vreden und im Stedelijk-Museum Arnheim ausgestellt worden. Seit der Eröffnung des Stadtmuseums Bocholt für Geschichte, Kunst und Kultur im Jahr 1992 sind die zahlreichen Exponate und Fundergebnisse ständig ergänzt und erweitert worden.

Auf drei Seiten werden in dem Bericht in Farbfotografien einige der für die Stadtgeschichte wichtige Funde vorgestellt.

**Eingeflochten in die Abhandlung ist ein Gedicht von Hermann Schlatt mit der Überschrift "De Archäologen":**

De Archäologen

„Well bünt dat?“ hör'n man Börgers fragen.  
Ne Tropp, de nömt sick Archelogen.  
Liggt up de Grund un bünt an't Krassen,  
dot öhre Frietied moj verprassen.

De Kerls häbbt noch Mumm in de Bütte,  
bosst in Baukuhlen met de Schüppe.  
Old Geld, Schörde und völle Pütten  
häbb' se 'efunnen, neet te begrippen.

Un find 'se es ne Tunne met Gold,  
so bünt de Bossers besüunders stolt.  
Dann geht et dran, ströpt up de Mauen:  
„Wej dot en Stadt- Museum bauen!“

Hermann Schlatt

Die ausgewählten Aufsätze in "Unser Bocholt" vermitteln dem Geschichtsinteressierten wiederum eine neue Sichtweise auf die "jublierende" Stadt.

Die Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege wird vom Verein für Heimatpflege Bocholt e. V. herausgegeben. Sie kostet DM 12,- und ist im Stadtmuseum, Osterstraße 66 und im Buchhandel zu kaufen.

### Neues aus Werth und Umgebung

**In der Zeitschrift "Heimat - Echo", Nr. 24, 11. Jahrgang, die der Heimatverein Werth e.V. zweimal im Jahr herausgibt, berichten die Autoren auf fast 90 Seiten über aktuelle Begebenheiten aus Werth, Herzebocholt, Isselburg, Anholt, Vehlingen, Heelden und den Nachbargemeinden Liedern, Helderloh und Wertherbruch.** Sie haben aber auch in Archiven "gestöbert" und lassen die Leserinnen und Leser teilhaben an einem Blick in die Vergangenheit.

**Friedhelm Scheewel, Vorsitzender des Werther Heimatvereins** und verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift, vergleicht in einem Aufsatz die heimatliche Brautmode von früher und heute. Er hat in alten Familienalben geblättert und erzählt von dem schwarzen Brautkleid in den vorigen Jahrhunderten und der Veränderung der Mode bis zum weißen Kleid heute.

**Heinz Neuling** blickt in seiner Rückschau auf das Amt Liedern-Werth in das Jahr 1894, als dort 5.000 Menschen lebten. Von den 11 Gemeinden Barlo, Sternern, Hemden, Holtwick, Lowick, Spork, Suderwick, Herzebocholt, Liedern, Mussum und Biemenhorst war nur Suderwick ein schon geschlossenes Dorf. Heide- und Moorflächen bedeckten große Teile von Hemden und Barlo. Die überwiegende Zahl der Bevölkerung waren Landwirte und Handwerker.

Der Rückblick unterrichtet über die damalige Infrastruktur, das schulische und kirchliche Leben und die Beziehung zwischen den deutschen und niederländischen Familien. Wichtige Funktionen hatten die Bocholter Aa und die Issel. Es gab fünf überörtliche Straßen und die Eisenbahnstrecke Wesel-Winterswijk.

Auf zwei Fotografien ist das **Heeldener Hagelkreuz** zu betrachten. Im November 1992 war das neue Kreuz auf Initiative des dortigen Heimatkreises wieder an historischer Stelle, am "Krüssenboom" unter großer Beteiligung der Bevölkerung aufgestellt worden. **Ernst Helmuth, Vorsitzender des Heimatkreises**, den Mitglieder der Laienspielschar 1990 aus Gründen der Traditionspflege gebildet hatten, sagte damals: "Wir wollen als Heimatfreunde unsere Tradition bewahren, und deshalb soll an dieser Stelle ein neues Kreuz stehen."

**Wer weiß schon, daß die "Klevische Landwehr" Grenze der drei Landkreise Kleve, Borken und Wesel ist?** Genau dort ist die Grenze, wo die Bundesstraße 67 nahe der Karlsrufer Heide über eine Brücke geführt wird, die den Bach "Klevische Landwehr" überspannt.

Aus dem Buch "Aus der Geschichte der Herrlichkeit Wertherbruch", geschrieben von **Heinz Weyer**, ist der Abschnitt "Als Herrlichkeiten verkauft wurden - Was kostet Wertherbruch und Werth?" entnommen. Durch Erbfolge stand ein Verkauf an und für beide Herrlichkeiten wurden Wertgutachten erstellt. In dem Auszug abgebildet ist eine Federzeichnung der Werther Burg.

#### *Pappelallee - nur noch Erinnerung*

Eine Fotografie erinnert an die Pappelallee am Hohen und Legen Weidendeich. Friedhelm Scheewel schreibt u. a.: "Wozu die Natur fast ein halbes Jahrhundert benötigte, um die Pappeln am Hohen und Legen Weidendeich zu einer Allee wachsen zu lassen, brauchten die Holzfäller nur eine Woche, um auf einer Länge von etwa 300 m rund 150 Pappeln zu fällen. Fachgerecht versteht sich, doch bei vielen Werthern war man ob dieses Fällens von einem auf den anderen Tag geteilter Meinung. Die etwa um 1950/51 angepflanzten Pappeln, waren im Kern noch vielfältig gesund, dennoch, das Astholz stellenweise brüchig und es fiel bei stürmischen und extremen Wetterbedingungen immer öfter auf den durch sie führenden Weg und die Straße "Leger Weidendeich".

Im März dieses Jahres veranstaltete die Stadt Isselburg eine Bürgerversammlung, in der das Thema "Was wird nun aus der abgeholzten ehemaligen Pappelallee?" statt. Man war sich in der Sache einig, daß der 100 m lange Weg der insgesamt 300 m langen Fläche an der Nebenissel vom Teppelweg bis zum Legen Weidendeich den Alleecharakter behalten müsse, weil er vielen Bürgern die Möglichkeit bietet, hier zu wandern oder den Weg in den Ort zu nehmen. Für die Neuanpflanzung, die im Herbst 1998 erfolgen wird,

sind heimische Gehölze vorgesehen.

#### *Bunte Nachrichten*

Vorgestellt werden "Steckenpferde" Einzelner und von Vereinen. Berichtet wird über Jubiläen, die Arbeit in den Kirchen, Vereinen, Nachbarschaften und der Musikschule Isselburg, die seit 25 Jahren besteht. Die evangelische Kirche Werth hat das Wappen der Herzöge von Sachsen - Hildburghausen, Herren von Werth um 1700, das sie 1960 als Dauerleihgabe der Stadt Werth übereignet hatte, wieder zurückerhalten. 36 Jahre zierte es den nördlichen Giebel im Sitzungssaal des Rathauses, schreibt Friedhelm Scheewel. Nach der kommunalen Neugliederung im Jahr 1975 wurde das Rathaus vom Heimatverein und der Schützengesellschaft Werth genutzt. 1996 wurde es in Privathand verpachtet. Das Wappen ist im Kirchenraum aufgehängt worden. Die dort bisher angebrachten Epitaphen, wertvolle Erinnerungen an alte Zeiten, fanden rechts vom Kircheneingang einen neuen, würdigen Platz. Hinter dem Altar hängt seit einiger Zeit ein schlichtes Kreuz, das aus 500 Jahre alten Mooreichenbalken, die in die Decke des Gotteshauses eingelassen waren, gefertigt worden ist.

Als Ergänzung zu dem Artikel "Der Heimatbrief - ein interessantes Nachrichten-Medium" ist anzumerken, daß die 110. Ausgabe im Februar 1996 erschienen ist. Der Bericht lag der Redaktion des Heimat-Echos schon über einen längeren Zeitraum vor.

Das Heimat-Echo vermittelt in seiner neuesten Ausgabe, die den Mitgliedern des Heimatvereins kostenlos zugestellt wird, wieder viele interessante Informationen. Sie geben gleichzeitig wie Mosaiksteine Auskunft über die Lebendigkeit des Tagesgeschehens in Werth und seiner Umgebung. Sie geben aber auch Anregungen weiter, vielleicht für manchen eine Einladung mitzumachen. Der Heimatverein z. B. freut sich stets über ehrenamtliche Mitarbeiter für seine vielfältigen Aufgaben.

#### **25 Jahre Heimatverein Alstätte**



In der neuesten Ausgabe des Alstätter Familienblattes, Jubiläumausgabe, Sommer 1997, wird auf dem Titelblatt das "Silberne Jubiläum" des Heimatvereins durch eine histori-

**sche Fotografie des Ortskerns Alstätte und das neue, von Hermann Winter entworfene Emblem des Vereins, hervorgehoben. Ein vierzeiliger Spruch weist auf die Beziehung und Verbundenheit des Menschen mit seiner Heimat hin.** Das Vereinsjubiläum ist Mitte August mit einem bunten Familiennachmittag am Heimathaus gemeinsam mit der Bevölkerung gefeiert worden. Eingeleitet durch einen Wortgottesdienst folgte anschließend die Laudatio für die Gründungsmitglieder und ein Rückblick auf den Beginn der Heimatarbeit. Der Spielmannszug und das Jugendblasorchester unterhielten die zahlreichen Gäste musikalisch. Die KAB, die Kolpingsfamilie und die Rentnergemeinschaft kümmerten sich um Speise und Trank. "Die Plattfööt", eine Gruppe föör Jux und Dullerij boten ein buntes Programm mit "Leedkes un Döönkes up Platt". Während einer Filmvorführung wurden Erinnerungen aus dem Dorfleben wachgerufen.

Erinnerungen an zahlreiche Begebenheiten während der 25 Jahre Vereinsarbeit und gemeinsam erlebte frohe Stunden sind auf Fotografien auf einer Doppelseite inmitten der Schrift abzulesen.

#### *Stärkung des "Wir-Gefühls"*

**Vorsitzender Heinrich Holters beschreibt unter dem Titel "Zur Sache" den Werdegang des Heimatvereins, dessen Gründer neben der Familie Harpering, Willi Lammers, Heinrich Feldhaus aus dem Brook und Heinrich Schwiep waren.**

Es war damals die Zeit der kommunalen Neugliederung, die Alstätte als Ortsteil der Stadt Ahaus zuführte, und in der vielfach Heimatpflege als "altertümlich und überholt" galt. Alles Neue verdrängte Brauchtum und Traditionen. Doch die Gründungsmitglieder bestritten konsequent den steinigen Weg, traten bei Zeiten dem Westfälischen Heimatbund bei, luden zu Ausflügen und Pättkesfahrten ein und knüpften Kontakte zu den niederländischen Nachbarn. Die tatkräftigen Gründer verschrieben sich der Rettung des Kulturgutes, der Pflege der plattdeutschen Sprache, richteten Arbeitsgemeinschaften ein, die sich mit speziellen Themen, wie Geschichte, Genealogie, Brauchtum, Foto- und Bildersammlung und heimatgeschichtlichen Forschungen intensiv befaßten.

Nach der Aufführung von plattdeutschen Theaterstücken durch die Laienspielschar der Kolpingfamilie galt das Plattdeutsch nicht mehr als "unschickliche" Sprache. Dem Heimatverein gelang allmählich die Akzeptanz bei der Bevölkerung.

**Im Jahr 1984 erschien die erste Ausgabe des "Alstätter Familienblattes", von Willy Brunner ins Leben gerufen und schon bald ein gern gelesenes**

#### **Forum in Alstätte.**

Die Bemühungen der Mitglieder des Heimatvereins auf den zahlreichen Feldern der Heimatpflege und die Informationen der jährlich mehrmals erscheinenden Zeitschrift, stärkten das "Wir-Gefühl" der Alstätter, schreibt Heinrich Holters. Der Schritt in die kulturelle Selbständigkeit des Dorfes ist auf diese Weise erreicht worden und hat sich im Laufe der Jahre immer mehr verfestigt.

#### *Gemeinschaftsaufgabe "Unser Dorf"*

In einem gemeinsamen Gespräch im Jahre 1992 zwischen dem Rat, der Verwaltung der Stadt Ahaus und dem geschäftsführenden Vorstand des Heimatvereins über die Teilnahme an der Aktion "Unser Dorf soll schöner werden" gaben die Teilnehmer dem Vorschlag des Heimatvereins "grünes Licht", die Alstätter Bevölkerung an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Aus diesem Vorschlag entwickelte sich der Arbeitskreis "Unser Dorf", der inzwischen zu allen Fragen der Verschönerung des Ortes, Erhaltung von Gebäuden, Gestaltung von Wegen, Plätzen und Straßen, der Aufstellung von Skulpturen, Erneuerung von Denkmälern, der Erhaltung des dörflichen Charakters und der Einbindung in die gewachsene natürliche Landschaft gehört wird, und sich mit Hilfe der Bevölkerung tatkräftig einsetzt. Diese Gemeinschaftsaufgaben haben in den zahlreichen Alstätter Vereinen und der Bevölkerung zu neuen Impulsen, Ideen und schließlich zu einem Zusammengehörigkeitsgefühl geführt, das schon im äußeren Bild des Dorfes sichtbar zum Ausdruck kommt.

**Bei dem Rückblick auf die 25jährige Vereinsarbeit stellt Heinrich Holters, seit 1995 Vorsitzender des Heimatvereins, die weit vorausschauenden Visionen seines Vorgängers und jetzigen Ehrenvorsitzenden Heinrich Harpering heraus, dem es gelang, den Verein und seine Arbeitsgemeinschaften als unverzichtbare Stützen innerhalb der Dorfgemeinschaft aufzubauen.**

Das dokumentieren auch die Aufnahmen von der Aufstellung des "Kollerganges", der an die Alstätter Ziegelei Große Hundfeld erinnert, in der von 1898 bis 1985 "Alstätter Klinker" gebrannt wurden.

---

## **WAS - WANN - WO**

---

#### **Fahrt zum Wasserschloß Moyland**

**Der Verein für Heimatpflege Bocholt e. V. lädt zu einer Ausflugsfahrt zum Wasserschloß Moyland und der Besichtigung der Stiftskirche St. Vitus in**

**Hochelten am Mittwoch, 17. September, ein. Abfahrt ist um 13.30 Uhr ab Berliner Platz.**

Durch das Schloß und seinen Garten ist eine Führung. Gelegenheit zur Besichtigung der Beuys-Ausstellung und Sammlung van der Grinten ist möglich.

Nach dem Besuch der St. Vitus Kirche, wird bei gutem Wetter ein Kurzspaziergang auf dem Höhenweg einen Blick auf das Rheintal ermöglichen.

Zum Abschluß ist eine gemeinsame Hüthumer Koffietafel im "Alten Gasthaus Christ".

Einschließlich Koffietafel kostet der Nachmittagsausflug DM 49,-. Anmeldungen nimmt der Geschäftsführer des Vereins, Georg Ketteler, Schulverwaltungs- und Kulturamt der Stadt im Rathaus, Berliner Platz, entgegen.

Telefon-Nr. 0 28 71 / 9 53 - 3 38.

### Künstlerdorf Schöppingen

**Ausstellung "H.U.G.O. im Treppenhaus"**

**Foyer und Treppenhaus im Hof der Literaten bis 28. September 1997:**

Diese Ausstellung bietet mit über 120 Gemälden einen repräsentativen Querschnitt durch das Schaffen der Künstler Heiner Geisbe, Thomas Hak, Gerhard Meyeratken, Alfred Schramm und Axel Schulz. Sie entstand in enger Zusammenarbeit mit der "Atelieregemeinschaft Schulstraße" (Münster).

**Das besondere Kunstwerk**

**"Untitled" von Philip Rantzer, Galerie "Störfall" (Traföhäuschen) bis 1. Oktober 1997, in Zusammenarbeit mit der Galerie David, Bielefeld.**

Der israelische Künstler Philip Rantzer hat 1997 den Preis der Heitland-Foundation erhalten.

**Ausstellung "My life beside the kitchen" Galerie "F6" (Hof der bildenden Künstler) bis 19. Oktober 1997.**

Eine Ausstellung mit Arbeiten von Su Azalain, Thomas Gerhards, Uta Herdemerten, Susanne Rad-scheit, Stefan Sous und Wang Fu. Gezeigt werden Gemälde, Objekte und Installationen zum Themenkomplex "Künstlerdasein, Atelier und Küche".

**Ausstellung "Seiten für die Sinne", Foyer im Hof der Literaten bis 31. Dezember 1997.**

In dieser Ausstellung werden künstlerische Buchobjekte gezeigt. Konzipiert wurde sie von Karen Meetz und Prof. Dorothea Reese-Heim. Sie entstand im "Kunstsilo" der Universität-Gesamthochschule Paderborn.

**Literatursprechstunde mit Autor Jochen Langer**

**Ort: Langers Apartment im Literatenhof, 20. September 1997, 14.00 - 17.00 Uhr**

Wie wohnt der Literat? Was macht der Literat? Wie schmeckt der Tee beim Literaten? Warum wird der Erzählband "Die Liebe am Nachmittag" von Bänkern und Brokern so gern gelesen? Fördert Schöppingen die Inspiration? Antwort auf diese und viele andere Fragen erhalten Sie, wenn Sie Jochen Langer in seiner Literatursprechstunde im Künstlerdorf besuchen. Treffpunkt ist Langers Wohnung im Hühnerstall neben der großen Wiese an der Feuerstiege.

Künstlerdorf Schöppingen e. V., 48620 Schöppingen, Hof der Literaten, Hof der bildenden Künstler, Telefon-Nr. 0 25 55 / 93 81 - 0.

### Dänische und englische Künstler

Die Borkener Volkshochschule zeigt aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Städtepartnerschaften, die die Stadt Borken mit der dänischen Stadt Albertslund und der englischen Stadt Whitstable unterhält, vom **28. September bis 2. November im Stadtmuseum** Werke bildender Künstler aus diesen Partnerstädten. Die Sonderausstellung knüpft an die von der Bevölkerung viel beachteten Ausstellungen "Drei bildende Künstler aus Dänemark" im Herbst 1990 und "Vier bildende Künstler aus Whitstable" im Frühjahr 1994 an.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46322 Borken, Öffnungszeiten: Di.-Fr. 15.00 - 18.00 Uhr, Sa. 10.00 - 12.30 Uhr, So. 10.00 - 12.30 Uhr und 14.30 Uhr - 17.00 Uhr, Einlaß bis 30 Min. vor Schließung - Eintritt frei -

### 6. Europäischer Denkmaltag

In diesem Jahr beteiligen sich 94 deutsche und niederländische Gemeinden aus dem Euregiogebiet am **13. und 14. September** am **6. Grenzüberschreitenden Denkmaltag**. An diesem Wochenende sind Kulturdenkmäler für die Öffentlichkeit zugänglich, die sonst verschlossen bleiben.

In den Niederlanden steht der Denkmaltag diesmal unter dem Motto "Die Schule als Denkmal - das Denkmal als Schule" und verspricht damit Sehenswertes rund um das Thema Schule und Unterricht. Bei einem Blick auf das Programm der deutschen und niederländischen Gemeinden und Städte zeigt sich eine Vielfalt, die Interessantes für alle Altersstufen zu bieten hat.

Die EUREGIO-Geschäftsstelle in Gronau hat diesmal das Angebot der Kommunen und Vereine in einem Faltblatt nach dem ABC veröffentlicht. Auf einer Karte ist das jetzige und kommende Euregiogebiet dargestellt.

Aus dem Westmünsterlandkreis beteiligen sich: Ah- aus, Bocholt, Gescher, Gronau-Epe, Heek-Nienborg, Heiden, Isselburg-Anholt, Legden, Raesfeld, Reken, Schöppingen-Eggerode, Stadtlohn, Velen und Vreden- Ammeloe.

Es lohnt sich auch ein Trip in den benachbarten niederländischen Achterhoek. Von Aalten bis Zwolle sind dort viele Denkmäler zu besichtigen.

Auskunft erteilt: EUREGIO, Postfach 11 80, D-48572 Gronau, Telefon-Nr.: 0 25 62 / 7 02 - 0, Fax: 0 25 62 / 16 39, Mailbox: (GeoNet)EURE:EUREGIO, INTERNET:EUREGIO@EURE.GeoNet.de.

### **Borken: Fünf Städtepartnerschaften**

Die Kreisstadt Borken veranstaltet am letzten **Septemberwochenende, vom 26. - 28.**, ein Stadtfest unter dem Motto "Borken trifft Freunde". Anlaß ist das 10jährige Bestehen von Partnerschaften mit der englischen Stadt Whitstable in der Grafschaft Kent und der dänischen Stadt Albertslund. Neu aufgenommen werden Partnerschaften mit der schwedischen Gemeinde Mölndal, der polnischen Stadt Bolkow, dem früheren deutschen Bolkenhain, und Grabow im Mecklenburg-Vorpommern. Mit dieser Stadt sind seit dem Fall der Mauer enge Kontakte aufgenommen worden.

Seit 30 Jahren besteht zwischen Borken und der schlesischen Stadt Bolkenhain und den ehemaligen Gemeinden im Kreis Bolkenhain eine Patenschaft.

Erwartet werden mehr als 500 Gäste aus den Partnerstädten. Die Kreisstadt wird sich an den Festtagen mit Fahnen und Wimpeln in den Stadtfarben schmücken. Eingeweiht wird bei der Gelegenheit der neu gestaltete Marktplatz. Zahlreiche Musikkapellen werden die Veranstaltungen musikalisch umrahmen.

Die internationalen Kontakte von Borken werden mit der Verleihung des Europa-Diploms durch die Europaabgeordnete Hedwig Keppelhof-Wiechert gewürdigt.

### **Das alte Bocholt im Bild**

**Das Stadtmuseum Bocholt zeigt** neben den ständigen Ausstellungsbereichen, Erdgeschichte, Vor- und Frühgeschichte, Stadtgeschichte, bildende Kunst mit Israel van Meckenem und Josef Fenneker, archäologische Funde und Hausweberei, den zweiten Teil fotografischer Ansichten aus dem alten Bocholt (aus dem Nachlaß Fritz Demes und als Leihgabe von Walter Schilbach) **bis zum 30. November.**

**Die Guckkastenbilder aus dem Besitz der Stadt Bocholt werden noch bis einschließlich 31. Dezember gezeigt.**

**"Bildbetrachter... auf dem Weg zum Film" heißt eine Ausstellung des Westfälischen Museumsamtes Münster, die vom 12. Oktober bis 14. Dezember im Stadtmuseum gezeigt wird.** Die Entwicklung optischen Spielzeugs im Vorfeld der Kinematographie wie Guckkasten, Laterna magica, Kaleidoskop, Wunderscheibe, Wundertrommel, Lebensrad, Abblätterbücher usw. werden in dieser Ausstellung vorgestellt. Sie sind frühe Vorstufen der Kinematographie, weil sie auf Funktionsprinzipien basieren, die u. a. die Erfindung des Films erst ermöglichten.

**Hingewiesen wird bereits auf eine kleine Ausstellung zum 90jährigen Jubiläum des Vereins für Heimatpflege vom 13. Dezember d. J. bis 28. Februar 1998.**

Stadtmuseum Bocholt, Osterstraße 66, 46397 Bocholt, Telefon-Nr.: 0 28 71 / 9 53 - 3 38, Fax: 0 28 71 / 9 53 - 3 42. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 16.00 bis 19.00 Uhr, samstags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr und sonntags von 11.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr. Eintritt: Erwachsene DM 2,-, ermäßigt DM 1,-, Jahreskarte DM 10,-.

### **Steinofenbrot aus Roggen und Dinkel**

Im August haben die **Heimatvereine Gemen und Weseke** gemeinsam unter Leitung von Heinrich Wolter Roggen und Dinkel geerntet. Angesichts der Fülle von Ähren setzte Walter Weber sein Pferdegespann mit einer Mähmaschine aus früheren Zeiten ein. Ebenso alt war der Selbstbinder, trotzdem eine gute Hilfe zum Garbenbinden.

**Die reiche Kornernte wird am Vortag zum Erntedankfest, 4. Oktober, am Heimathaus in Weseke gedroschen und zu Mehl gemahlen.** Die Weseker Bäcker backen daraus Steinofenbrot im Backspieker, der damit zum erstenmal genutzt wird.

Gemeinsam mit der Landjugend, dem Landvolk und beiden Heimatvereinen wird Erntedank gefeiert mit froher Unterhaltung und Musik. Am Heimathaus wird ein Zelt aufgebaut, damit die Bevölkerung, die herzlich zum Verkosten des frisch gebackenen Brotes und Kaffeetrinken eingeladen ist, bei eventuellem Regenwetter geschützt ist.

Die Arbeiten am Spieker haben sich verzögert. Deshalb wird die Einweihung des historischen Gebäudes auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, sagte uns

Josef Benning, Vorsitzender des Heimatvereins We-  
seke.

### Ehrenamt und Denkmalschutz

In einem Schreiben an die Heimatvereine hat Kreis-  
heimatpfleger Wolfgang Feldhege aus Bocholt auf das  
**Programm des Westfalentages und der Mitglieder-  
versammlung des Westfälischen Heimatbundes  
am 20. und 21. September hingewiesen und um  
rege Teilnahme gebeten.** In der Veranstaltung  
spricht Johannes Rau, Ministerpräsident von Nord-  
rhein-Westfalen zu dem Thema **"Der Stellenwert des  
Ehrenamtes in der heutigen Gesellschaft"**.

Die Bedeutung des Ehrenamtes in der Kultur- und  
Heimatpflege wird auch im Arbeitskreis 2 ausgiebig er-  
örtert.

Im Arbeitskreis 3 steht der **"Denkmalschutz im länd-  
lichen Raum"** im Mittelpunkt zahlreicher Referate. Die  
Moderation hat Professor Dr. Eberhard Grunsky vom  
Westfälischen Amt für Denkmalpflege.

In weiteren Arbeitskreisen wird das Thema  
**"Aussiedler: deutsche Einwanderer aus Osteuro-  
pa"** erörtert und über die **"Energiegewinnung durch  
Windkraft"** im Arbeitskreis 4 in zahlreichen Referaten  
Neues zu erfahren sein.

Am Sonntag werden fünf verschiedene Exkursionen in  
die Umgebung mit Bussen und Fahrrädern angeboten.

### Heimatgebietstag Münsterland in Coesfeld

**Der Heimatgebietstag Münsterland beginnt am  
Samstag, 4. Oktober ab 9.00 Uhr (Anreise und An-  
gebot von Kaffee und Tee) in der Stadthalle in  
Coesfeld, Holtwicker Str. 2.** Die Veranstaltung wird  
um 9.30 Uhr durch den Heimatgebietsleiter Ignaz  
Wessel Freiherr von Landsberg-Steinfurt eröffnet.  
Professor Dr. Heineberg von der Wilhelms Universität  
Münster spricht zu dem Thema "Münster und das  
Münsterland". **Josef Vennes, Vorsitzender des Hei-  
matvereins Coesfeld,** stellt in seinem Vortrag die  
"800 Jahre alte Stadt Coesfeld" vor. Anschließend ist  
Diskussion und gemeinsames Mittagessen.

Am Nachmittag wird etwa ab 14.00 Uhr eine Diskussi-  
on mit Bernd Borgert im Stadtarchiv, in der Stadtbü-  
cherei, Walkenbrückenstr. 25, zu dem örtlichen For-  
schungsprojekt "Nationalsozialismus 1933 - 1945"  
stattfinden.

Es werden auch drei Stadtführungen angeboten.

**"Das heutige Coesfeld"** mit Erwin Dickhoff,

**"Coesfeld und seine städtebauliche Entwicklung"**  
mit Stadtbaudirektor Thomas Backes, eine Stadtrund-  
fahrt mit dem Bus **"Rund um das heutige Coesfeld"**  
mit Josef Vennes.

Nur schriftliche Anmeldungen bis zum **26. September**  
sind zu richten an: Gemeinde Rosendahl, Frau Roters,  
Hauptstraße 30, 48720 Rosendahl.

### Versicherung der Heimatvereine

**Unter der Rubrik "Kurz informiert" ist auf die  
Herbsttagung der Heimatvereine aus dem Altkreis  
Borken am 24. Oktober in Reken bereits hingewie-  
sen worden.** Der Heimatverein Reken und sein Vor-  
sitzender, Bernd Hensel, haben die 15 Heimatvereine  
herzlich eingeladen. Erster Treffpunkt ist das Haus  
Uphave, das den Gästen mit seinem Garten vorge-  
stellt wird.

Hauptthema der Veranstaltung ist der Versicherungs-  
schutz der Heimatvereine. Ein Experte wird dazu ei-  
nen Vortrag halten.

Josef Benning, stellvertretender Kreisheimatpfleger,  
teilte uns mit, daß in der Frühjahrstagung das Aufga-  
bengebiet der Naturfördergesellschaft des Kreises  
Borken, der bereits zahlreiche Heimatvereine als Mit-  
glied angehören, vorgestellt wird.

### Annette von Droste-Hülshoff

**Die Ausstellung "Annette von Droste Hülshoff" im  
Stadtmuseum Münster ist bis zum 5. Oktober ver-  
längert worden.** In einem intimen Kabinettraum wird in  
dieser Ausstellung die Lebensweise des münsterlän-  
dischen katholischen Adels, zu der die Familie der  
Dichterin gehörte, mit persönlichen Gegenständen und  
Bildern dargestellt.

Es sind 150 Objekte zu sehen, die zum größten Teil  
noch nie veröffentlicht worden sind. Man sieht die  
Dichterin in ihrem historischen Umfeld. Sie wird als  
"Adliges Fräulein", "Dichterin" und "Zeitgenossin" vor-  
gestellt. Zitate der Dichterin und ihrer Zeitgenossen  
ergänzen und erläutern die Ausstellungsstücke.

Bei einem Besuch der Stadt Münster lohnt es sich, in  
diese Ausstellung zu gehen und sich in die damalige  
Zeit zu vertiefen. Man entdeckt wieder anders geartete  
Sichtweisen auf das Leben und Schaffen der Dichte-  
rin.

Stadtmuseum, Salzstraße 28, 48143 Münster, Tele-  
fon-Nr. 02 51 / 4 92-45 02/03. Öffnungszeiten: täglich  
außer montags 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr, an Feiertä-  
gen gelten besondere Öffnungszeiten. Eintritt frei!



### Naturerlebnisse vielfältigster Art

**Das zweite Halbjahresprogramm 1997 des Bildungswerkes Naturschutzzentrum Westliches Münsterland der Biologischen Station Zwillbrock e. V. vermittelt in Vorträgen, Kursen, Wanderungen und Exkursionen Naturerlebnisse in vielfältiger Art.** Erwachsene, Jugendliche und Kinder sind eingeladen, daran teilzunehmen. Nicht nur die Biologische Station und ihre reizvolle Umgebung bieten genügend Anreize, um die Angebote wahrzunehmen. Sie beziehen auch die Kultur und Kunst mit ein, z. B. die Barockkirche Zwillbrock, den Prozessionsweg und herbstliche Impressionen als Anregung zum Malen oder zum Fotografieren.

Herbstwanderungen führen in den Nationalpark De Hoge Veluwe und auf die Landgüter in Winterswijk. Wissenswertes für die Erhaltung der Gesundheit wird in Kursen über Ernährungstips und die Heilkraft von Kräutern weitergegeben.

Exkursionen führen auf die Insel Rügen und in den Nationalpark Djoudj nach Senegal. Seit einigen Jahren ist die Biologische Station Zwillbrock an einem international bedeutenden Naturschutzprojekt im Djoudj Nationalpark beteiligt.

**Das Bildungswerk bietet in Seminaren allen interessierten Hobby-Imkern und Freunden des Schwerpunktbereiches "Biene und Umwelt" ein breites Angebot.** Für diese Seminarreihe hat der Imkerverein Gescher - Stadtlohn - Velen e. V. erfahrene und sachkundige Referenten zur Verfügung gestellt. Diese Seminare finden im Imkermuseum Gescher, Lindenstraße 2, statt.

Das Programmheft des Bildungswerkes liegt in zahlreichen öffentlichen Gebäuden zur kostenlosen Mitnahme aus.

Bildungswerk

Naturschutzzentrum Westliches Münsterland  
Biologische Station Zwillbrock

Zwillbrock 10, 48691 Vreden. Telefon-Nr. 0 25 64 - 8 71.

### Das Münsterland in Hochglanzaufnahmen

**Der ReiseMagazinVerlag in München hat einen aktuellen Reiseführer "Reisen Münsterland" herausgebracht, der im Buchhandel für DM 14,80 zu kaufen ist.** In Hochglanz-Foto-Panorama-Aufnahmen wird das Münsterland mit seinen fünf Regionen von seiner schönsten Seite gezeigt. Karten, Beschreibungen und Tourenvorschläge führen "nach Münster, von Steinfurt ins Tecklenburger Land, von Telgte in die

Beschrieben werden auch Kunst, Kultur, Brauchtum, Essen, Trinken, die Freizeit und der Sport.

Beckumer Berge, zwischen Münster und dem Revier und von den Baumbergen bis in die Hohe Mark." Die Historie des Münsterlandes wird in Kurzform angerissen, des 200. Geburtstages der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff gedacht und an die 350. Wiederkehr des Westfälischen Friedens im kommenden Jahr erinnert. Aufgeführt sind Kurzinformationen über Städte und Dörfer, die in einem Register nach dem Alphabet noch einmal zusammengestellt worden sind.

In den großen und kleinen Fotografien und dem erläuternden Text wird Münster und das Münsterland mit seiner Parklandschaft, den schmucken Dörfern und Städten in seiner sommerlichen Schönheit in leuchtenden Farben dargestellt.

### Tag des Platt im Gemen

Am **25. Oktober d. J.** findet im alten Franziskanerkloster in der Schloßfreiheit Borken-Gemen der Tag des Platt statt. Die Veranstaltung, die sich der Pflege der Mundart widmet, möchte sich in diesem Jahr mit den Mundart-Zeitschriften beschäftigen. Während im norddeutschen Raum eine Reihe von regelmäßigen Publikationen erscheint ("Quickborn" ist sicher die bekannteste davon) gibt es im westfälischen Bereich kaum solche sich schwerpunktmäßig der Mundart verschriebenen Zeitschriften. ("Dat Reeße Blädeken" ist eine der seltenen Ausnahmen.)

**Die Veranstaltung beginnt um 10.00 Uhr;** selbstverständlich sind aber alle an der Mundart Interessierten willkommen. Informationen bei der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek Westmünsterland, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 48; Fax: 82-13 41.

### Die Droste und die Niederlande

Als Beitrag zum Drostejahr veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Achterhoek Westmünsterland in Zusammenarbeit mit dem Künstlerdorf Schöppingen eine Vortragsveranstaltung zum Thema "Die Droste und die Niederlande" am **31. Oktober, 19.00 Uhr** im Künstlerdorf in Schöppingen. Professor Dr. W. Woessler referiert über die Reise der Droste in die Niederlande; Henk Krosenbrink beleuchtet einige Aspekte der Judenbuche.

Informationen: Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek Westmünsterland, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 48; Fax: 82-13 41.

### Eulenspiegel und Münchhausen

sind Thema des Mittwinterabends, der traditionell zwischen Weihnachten und Neujahr, in diesem Jahr am **30. Dezember, auf Erve Kots in Lievelede** stattfinden wird. Eulenspiegel wie Münchhausen haben sich beide in der Volksüberlieferung einen festen Platz erobert. Der "Lügenbaron" Münchhausen verstarb 1797, was allein schon Anlaß wäre, seiner zu gedenken. Aber auch Westfalen hat skurrile Figuren hervorgebracht, so z. B. den "tollen Bomberg" aus Dülmen oder den ebenfalls skurrilen Münsteraner Professor Landois. Erzählungen, Anekdoten wie "ernsthafte" Beiträge werden diesen Abend gestalten, der wiederum eine gemütliche Veranstaltung zu werden verspricht. Informationen über die Geschäftsstelle Achterhoek, Arbeitsgemeinschaft Achterhoek Westmünsterland, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 48; Fax: 82-13 41.

### Leben im Schatten des Todes

lautet das Thema einer Ausstellung im Hamaland-Museum in Vreden, die **vom 28.09.1997 bis zum 16.11.1997 stattfinden wird**. Die Ausstellung zeigt Bilder einer Kriegsgefangenschaft in Rußland, die der Gefangene Alfred Retzlaff angefertigt hat. Es ist nur schwer vorstellbar, unter welchen Bedingungen Retzlaff zeichnete: teils war es verboten, und dort, wo es erlaubt war gab es natürlich keinen Zeichenblock, sondern allenfalls Papierreste, Zigarettenpapierchen etc.. Alfred Retzlaffs Bilder sind denn auch wenige Ergebnisse von künstlerischer Intention als mehr aus der Absicht entstanden, daß beschwerliche Leben in der Gefangenschaft zu dokumentieren. Die Tatsache, das Retzlaff nahezu alle Ereignisse im Leben eines Gefangenen dokumentiert hat, machen die Sammlung besonders wertvoll.

Die Ausstellung ist täglich, außer montags, von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Informationen beim Hamaland-Museum Vreden - Kreismuseum Borken -, Butenwall 4, 48691 Vreden, Tel.: 0 25 64 / 10 36, Fax: 3 44 95.

### Brueghel in Essen

Die diesjährige Ausstellung der Kulturstiftung Ruhr "Breughel-Breughel - Flämische Malerei um 1600, Tradition und Fortschritt" bietet dem Besucher wieder ein besonderes kunst- und kulturgeschichtliches Ereignis: ein farbiges Kaleidoskop flämischer Malerei zwischen Renaissance und Barock, die dank der neueren Forschung gegenüber Gestalt gewinnt. 145 Gemälde und 40 Zeichnungen lassen das Bild eines

Zeitalters entstehen, das von faszinierender Vielgestaltigkeit, bildnerischem Reichtum und malerischer Qualität ist. Die Themen reichen von den schon im 16. Jahrhundert bekannten Bildern flandrischer Dörfer im Wechsel der Jahreszeiten, von den damit verbundenen bäuerlichen Festen und kirchlichen Ereignissen, über biblische Themen und bildgewordene Sprichwörter und Allegorien, Historien- und Schlachtenbilder, mythologische Szenen bis hin zu den ersten realistischen Blumen- und Landschaftsschilderungen, mit denen sich die neue Sicht der Welt im 17. Jahrhundert ankündigt. Tradition und Fortschritt, lassen sich mit dem Namen der beiden in der damaligen Weltstadt Antwerpen geborenen Söhne des berühmten Malers Pieter Bruegel d. Ä. verbinden. Pieter d. J. (1564/65 - 1637/38) und Jan d. Ä. (1568 - 1625) ist die Doppelausstellung gewidmet, ihre Kunst bestimmte die flämischen Malerei um 1600, die sich seit der Trennung des katholischen Flandern von den protestantischen Niederlanden 1585 auf durchaus eigenständige Weise fortentwickelt.

Die Ausstellung ist geöffnet von täglich von 10.00 bis 19.00 Uhr bis zum 16. November 1997 (am 18. September ab 16.00 Uhr geschlossen).

Informationen: Kulturstiftung Ruhr, Hügel 15, 45133 Essen, Tel.: 02 01/41 39 81 u. 42 25 59, Fax: 42 10 48.

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Der Heimatpfleger des Kreises Borken  
Redaktion:  
Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken  
Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!  
Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93,  
46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48  
Fax: 0 28 61 / 82-13 41